

Dr. Robert Chisholm, Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten?

Sitzung 6 (A): Amos 7:1-8:3, Das Gericht ist Unausweichlich

Hier ist Dr. Robert Chisholm in seiner Vorlesung über das Buch Amos. Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Dies ist Sitzung 6 (A), Amos 7:1-8:3. Das Gericht ist unausweichlich.

Wir setzen unsere Betrachtung von Amos fort und sind nun bereit für Kapitel 7. Wenn man sich die Kapitel 7, 8 und den Großteil von Kapitel 9 ansieht, erkennt man, dass es sich thematisch um einen zusammenhängenden Abschnitt handelt. Natürlich werden viele spezifische Themen auftauchen, aber ich denke, wir können die Botschaft von Kapitel 7, Vers 1, bis Kapitel 9, Vers 10, zusammenfassen: Das Gericht ist unausweichlich.

Das wird das alles beherrschende Thema dieses Abschnitts sein. Es wurde bereits früher im Buch angesprochen, scheint aber in diesem Abschnitt im Mittelpunkt zu stehen. Und das bringt uns zum Ende von Amos, Kapitel 9, Verse 11 bis 15, das ich „Happy End“ nenne.

Es war also sehr negativ. Amos sprach vom Gericht, davon, dass das Gericht unausweichlich sei. Er bot den Menschen die Möglichkeit, Buße zu tun und dem Gericht zu entgehen oder es zumindest zu überleben, aber es gab nicht viel von dem, was wir Erlösung nennen würden.

Die Heilsgeschichte wurde in den Kapiteln drei bis sechs umgekehrt. Dennoch beendet Amos das Buch positiv, denn so wird es in Gottes Plan funktionieren. Auch wenn sein Volk sündigt und er es disziplinieren und sogar ins Exil schicken muss, heißt das nicht, dass Gott seinen Plan aufgegeben hat.

Nein, er hat Abraham und David Versprechen gegeben und er ist entschlossen, seinen Plan zu erfüllen. Und so wird Amos auch enden. Das ist also ein Überblick über das, was uns noch bleibt. Und nun zu Kapitel 7, einem in vielerlei Hinsicht faszinierenden Kapitel.

Ich habe Kapitel 7 (17 Verse) in zwei Teile unterteilt. Die ersten drei Verse von Kapitel 8 gehören, da sie eine Vision beinhalten, zu Kapitel 7. Kapitel 7, eins bis acht, drei ist also eine Untereinheit dieses Abschnitts.

Und hier ist, was wir sehen werden. In Kapitel sieben, eins bis neun, gibt es eine Reihe von drei Visionen, die ich „Die drei kleinen Schweinchen umgekehrt“ genannt habe. Ich werde es im Laufe der Zeit erklären.

Und dann Kapitel 7, Verse 10 bis 17, handelt es sich um die Begegnung zwischen Prophet und Priester. Und dann Kapitel 8, Verse 1 bis 3, ist die vierte Vision in dieser Sequenz, ein symbolisches Stilleben. Dahin geht es also.

Lesen wir also Kapitel 7, Verse eins bis neun. Wie Sie sich erinnern werden, ist es mit den drei kleinen Schweinchen: Der Wolf ist hinter den Schweinen her, und jedes Schwein hat ein Haus gebaut. Eines ist aus Stroh gebaut, eines aus Stöcken und eines aus Ziegeln.

Das Schwein, das das Strohhaus gebaut hat, wird vom Wolf bedroht und droht, es zu fressen. Es rennt weg und findet Zuflucht im Haus des zweiten Schweins, das aus Stöcken gebaut ist. Der Wolf bläst sein Haus um und verursacht Verwüstung, und es entkommt.

Dann kommt der Wolf zum nächsten Haus, in dem sich nun zwei Schweine befinden. Er droht, dasselbe zu tun und sprengt das Haus um, weil es nur aus Stöcken gebaut ist. Die beiden Schweine gehen zum Haus des dritten Schweins, das aus Ziegeln gebaut ist. Die ersten beiden Häuser werden zerstört, doch schließlich versucht der Wolf, das dritte Haus umzublasen, was ihm nicht gelingt.

Es geht also um Gericht, Gericht, Flucht, Rettung, Sicherheit. In diesem speziellen Bericht über die Visionen droht das Gericht, doch der Herr lässt nach und verurteilt die ersten beiden Visionen nicht. Doch in der dritten Vision muss das Gericht kommen.

Es ist also eine Umkehrung dessen, was wir sehen. Ich habe die drei kleinen Schweinchen gewählt, weil sie ein bisschen wie die drei mürrischen Ziegenböcke wirken. Es ist eine getäfelte Struktur.

Und was ich damit meine ist, dass Sie diese Geschichten kennen. Der Lebkuchenmann ist ein Beispiel dafür. Aber das ist ein ziemlicher Zirkus, denn es sind nicht nur drei Bilder. Viele dieser Geschichten bestehen aus drei oder vier Bildern. Aber beim Lebkuchenmann geht es immer weiter und weiter.

Es ist ein ziemlicher Zirkus, und am Ende möchte man, dass der Lebkuchenmann aufgegessen wird. Aber in diesen Geschichten fängt es an, dann gibt es Wiederholungen und schließlich einen Höhepunkt. Und im letzten Panel gibt es bedeutende Veränderungen.

Und das sehen Sie in den historischen Berichten der Bibel. Erinnern Sie sich an Samuel, den kleinen Jungen. Der Herr kam in der Nacht zu ihm. Und er sagte: „Samuel“, und Samuel sagte: „Hier bin ich.“

Und er rennt zu Eli, weil er glaubt, Eli hätte ihn angerufen. Und Eli sagt: „Ich habe dich nicht angerufen.“ Und Eli ist ein bisschen begriffsstutzig; so wird er dargestellt.

Und es passiert wieder. Und schließlich erkennt Eli, dass es der Herr ist, der ihn ruft. Und so sagt er: „Dieses Mal, weißt du, erkenne, dass es der Herr ist, und antworte entsprechend, und der Herr wird zu dir sprechen.“

Und genau das ist passiert. Es handelt sich also um eine dreiteilige Struktur, die im dritten Teil gipfelt, wo es einige, bedeutende Änderungen gibt. Die Geschichte handelt vom Propheten Elia, dem König von Israel. Er ist krank und will herausfinden, ob er seinen Fall, seine Krankheit, überleben wird.

Also schickte er Boten ins philistäische Gebiet, um Beelzebub zu befragen, oder Beelzebub, einen philistäischen Gott der Heilung oder so etwas. Und Elia fing sie ab und sagte: „Gibt es in Israel keinen Gott, der die Frage des Königs beantworten kann? Ihr müsst zu einer heidnischen Gottheit gehen und sie befragen?“ Also kehrten sie zurück und berichteten dem König, was geschehen war. Er sagte: „Beschreibt ihn mir.“

Das tun sie. Er sagt: „Oh, es ist Elijah, bringt ihn zu mir.“ Also schickt er einen Hauptmann mit 50 Mann los.

Und das ist sehr bedeutsam, denn Elia sitzt oben auf einem Hügel, und sie sind hier unten. Elia liegt nicht irgendwo in einer Grube. Sie schauen nicht herab und sprechen nicht mit ihm.

Er ist dort oben, unten. Und das ist symbolisch, denn er ist derjenige mit der Autorität. Er ist der Prophet des Herrn.

Und sie sind einfach Boten des Königs. Sie wollen ihn unter Druck setzen und zum König bringen, damit der König mit ihm machen kann, was er will. Das ist übrigens relevant für etwas, das wir in diesem Kapitel sehen werden: wo der Prophet den Priester trifft, der den König repräsentiert.

Das ist ein weiterer Grund, warum ich diese Geschichte erzähle: um die getäfelte Struktur und das Motiv des Propheten gegen den König zu veranschaulichen. Und so kommt der Hauptmann und sagt: „Kommt herunter.“ Der König sagt: „Kommt herunter.“

Und Elijah sagt: „Ich komme nicht runter.“ Aber ich sage dir, was es ist: Feuer. Und es gibt da dieses Wortspiel mit „yarad“ – „runterkommen“.

Und so kommt Feuer herunter und verbrennt diese Typen. Das ist also Bild eins. Bild zwei: Der König schickt einen anderen Mann mit 50 los.

Dieser Typ ist noch arroganter und beleidigender. Er sagt: „Der König sagt“, und er betont es wirklich. Wenn man es sich ansieht, wird die Sprache noch intensiver.

Um es kurz zu sagen: Beweg deinen Hintern hier runter, und wir bringen dich zum König. Und Elia sagt: „Ich sage dir was: Nein, ich komme nicht runter.“ Aber was herunterkommt, ist Feuer, und sie werden verbrennen.

Im dritten Panel passieren die Dinge, die oft in solchen Situationen passieren. Und im dritten Panel schickt der König einen anderen Mann hinaus. Nun, er kommt im Grunde auf Händen und Knien angekrochen und fleht um Gnade.

Endlich haben der König und zumindest seine Boten verstanden, was er meinte. Der Prophet ist mächtiger als wir. Er hat die Macht Gottes auf seiner Seite.

Wir haben nur die Autorität des Königs. Der Prophet steht immer über dem König. Die wahren Propheten Gottes stehen immer über dem König.

Und so sagt er: „Bitte erbarme dich unser. Der König hat uns hierher geschickt. Würdest du bitte kommen?“ Und der Herr sagt: „Okay, du kannst gehen.“

Und so geht er hinunter und hält dem König die Gerichtsrede, in der er verkündet, dass er sterben wird. Das ist also ein weiteres Beispiel für eine Panel-Geschichte. Nun, in unserer Kultur kommen diese Parabeln einfach in Märchen vor, wissen Sie, die drei kleinen Schweinchen, sie kommen in Witzen vor, wissen Sie, ein Rabbi, ein Priester und ein Baptistenprediger gingen in eine Bar, wissen Sie, Sie wissen, wie das läuft.

Ich glaube, viele Menschen sehen diese getäfelten Strukturen in einer angeblichen biblischen Erzählung oder Prophezeiung und denken: „Oh, das kann nicht wahr sein. So eine Geschichte ist das eben.“ Nein, im wirklichen Leben wiederholen sich die Dinge manchmal.

Paranacs Lektüre darüber erwähnt, wie mündliche Literatur funktioniert. In der mündlichen Literatur, die in vielerlei Hinsicht stark auf Geschichten basiert, wird erzählt, was passiert ist, aber auf eine sehr fesselnde Art und Weise, wie es ein historischer Roman tun würde.

Es stimmt also, die Geschichte von Elia und den Propheten ist wahr, glaube ich. Aber es ist wirklich so passiert. Und deshalb erzählt der Autor es so, wie es passiert ist, weil es dramatisch fesselnd ist.

Aber bei Kindergeschichten und -witzen wollen wir das Publikum fesseln. Wir wollen, dass es dem Witz Aufmerksamkeit schenkt. Ich habe das schon oft gemacht, ich habe es kleinen Kindern beigebracht. Und wenn man ihnen Geschichten wie „Die drei Ziegenböcke“ oder „Die drei kleinen Schweinchen“ mit viel Inbrunst vorliest, manche sogar dramatisieren, dann sind sie wie gebannt von der Geschichte. Und die Spannung steigt, und dann kommt der Höhepunkt, der Höhepunkt am Ende.

Und das ist ein Merkmal mündlicher Literatur. Die Bibel ist im Grunde mündliche Literatur. Diese Botschaften wurden von den meisten Menschen zunächst nicht gelesen, sondern gehört. Und so führte Gott seine Autoren dazu, die Geschichte so zu erzählen, wie sie sich wirklich zugetragen hat.

Und er nutzt diese Visionen, diese Abfolge von Visionen, und macht daraus eine dramatische Szene, um sowohl seine Geduld als auch seine Gerechtigkeit zu betonen. Denn seine Geduld sagt: Gebt ihnen eine Chance zur Buße, seine Gerechtigkeit sagt: Wenn sie nicht Buße tun, muss das Gericht fallen. Das ist also eine Vorschau auf das, was wir hier sehen werden.

Und pass auf! Ich werde zuerst alle neun Verse lesen und auf Ähnlichkeiten achten, vielleicht auf leichte Steigerungen und dann auf dramatische Veränderungen. Und wir werden sehen, wie du dich schlägst. Ich kann dir keinen Test geben, aber wir werden sehen, wie du dich schlägst.

Das hat mir der Herr gezeigt. Er bereitete Heuschreckenschwärme vor. Oh, nicht gut, nicht gut. Sie können deine Ernte innerhalb einer Stunde vernichten.

Nachdem der Anteil des Königs eingebracht war und gerade die Späternte heranreifte. Der König bekam also seinen Anteil, aber was passierte, wenn die Heuschrecken jetzt durchkamen? Nicht gut. Als sie das Land leergefegt hatten, rief ich: „Das ist es!“ – und er verwendet das einfache hebräische Wort für „vergeben“, „salak“.

Und er bittet den Herrn um Vergebung. Sie erkennen also, dass sie etwas falsch gemacht haben. Und das Urteil ist angebracht.

Das ist uns bewusst. Also vergib ihnen, Herr, vergib ihnen einfach. Wie kann Jakob überleben? Er ist so klein.

Nicht früher dachte die Elite darüber nach, wie großartig ihr Land war, aber im Großen und Ganzen ist es klein. Und so etwas können sie nicht überleben. Also gab der Herr nach.

Dies wird oft mit „hat seine Meinung geändert“ umschrieben. Das gefällt mir nicht, weil es so klingt, als wüsste Gott nicht wirklich, was er tut. Er hat einen Plan.

Ich mag es, nachzugeben. Er hat einfach beschlossen, das, was er angekündigt hatte, nicht zu tun. Dies verdeutlicht, dass Prophezeiungen oft kontingent sind.

Der Herr wird sagen: „Ich werde das tun.“ Er könnte auch sagen: „Wenn du nicht bereust, werde ich das tun.“ Das ist eindeutig an Bedingungen geknüpft.

Aber manchmal, wenn er sagt: „Ich werde das tun“, ist das immer noch an Bedingungen geknüpft. Und in einer früheren Diskussion sprachen wir über Jona und die Ninive, wo der König von Ninive sich nicht sicher war, aber das Klügste tat. Und siehe da, es war an Bedingungen geknüpft, und der Herr gab nach.

Dasselbe Wort wird hier verwendet. Also gab der Herr nach. Tatsächlich ist es in den meisten Fällen das Letzte, was der Herr tun möchte, ein Urteil zu fällen.

Ich hatte einmal einen Kollegen, der mir, als wir über dieses Thema sprachen, sagte: „Wissen Sie, wenn der Herr mit dem Gericht droht, ist das eigentlich das Letzte, was er tun möchte. Er möchte, dass die Menschen Buße tun. Denken Sie an Jesus.“

O Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich dich unter meine Fittiche nehmen wollen, damit wir uns versöhnen können. Das habe ich gewollt. Hier wird das griechische Wort für „Gefährte“ verwendet.

Ich will, das war mein Wille, mein idealer Wille, mein ursprünglicher Wille. Aber das hast du nicht gewollt, Kumpel. Dein Wille hat meinen Willen vereitelt.

Ich wollte das. Aber weil du sündigst, hast du es abgelehnt. Also kommt das Gericht.

Der Wille Gottes wird sich erfüllen. Gott ist souverän und hat alles unter Kontrolle, doch hier ist er bereit, nachzugeben. Der Prophet bittet ihn darum, als er die Vision des Gerichts sieht.

Und beachten Sie, dass es eher wie ein bewegtes Bild ist. Es ist eher wie ein Film. In der Vision steckt Action.

Der Herr bereitet die Heuschrecken vor. Sie plündern das Land, und er sieht das alles. Und ein bewegtes Bild wird Sie emotional berühren.

Mehr als nur ein Bild, eine Momentaufnahme, nicht wahr? Es hat etwas Bewegendes, diese Aktion. Man spürt, wie man hineingezogen wird. So wurde auch Amos hineingezogen und sagte: „Herr, vergib, vergib ihnen einfach.“

Ich weiß, sie sind Sünder und verdienen es, aber vergib ihnen, denn sie werden es nicht überleben. Wir gehen also weiter zu Bild zwei, der nächsten Vision. Das ist es, was der Herr mir gezeigt hat, Vers vier.

Der Herr rief zum Gericht durch Feuer auf. In Amos wurde viel über Feuergerichte gesprochen, und wir sprachen darüber, dass Feuer verheerend sein kann, wahrscheinlich sogar verheerender als Heuschrecken. Und dies ist nicht irgendein Feuer.

Es trocknete die große Tiefe aus. Es kam also offenbar aus dem Mittelmeerraum. Es trocknet die Tiefe aus und verschlingt das Land.

Also kamen Heuschrecken. Jetzt wird das Feuer in dieser zweiten Vision durchkommen. Dann schrie ich: „Herrscher, ich flehe dich an, hör auf.“

Wie kann Jakob überleben? Er ist so klein. Aber sehen Sie die Veränderung? Diesmal heißt es nicht „verzeihen“. Es ist das hebräische Verb, das „aufhören“ bedeutet.

Er ist emotional sehr involviert und empfindet großes Mitgefühl für sein Volk. Sie sind das Nordreich, aber er hat Mitleid mit ihnen. Und er sagt, sie sind so, dass sie das nicht überleben können.

Also hör einfach auf, hör auf. Und er denkt nicht daran, dass sie hier schuldig sind. Er konzentriert sich nur auf die Konsequenzen und die Verwüstung, die sie erleiden werden.

Und er fühlt mit demjenigen mit, der verurteilt wird. Früher betrachtete er die Sache eher aus der Perspektive Gottes. Es besteht die Notwendigkeit zu vergeben, aber jetzt ist er bewegt.

Im zweiten Panel gibt es eine kleine Änderung. Genau wie in „Die drei Gruff-Ziegenböcke“ ist der zweite Ziegenbock etwas größer als der erste. Seine Stimme klingt nicht ganz so verlegen.

Wie dem auch sei, der Herr gab nach. Eine der Botschaften, die wir hier sehen, ist, dass der Herr geduldig ist. Er ist bereit, nachzugeben.

Denken Sie daran, sagte Jona zum Herrn: „Ich wollte nicht hierher kommen, weil du so ein Gott bist.“ Normalerweise gibst du nach. Und deshalb sehe ich das nicht nur als anthropomorphe Sprache.

Manche Leute tun das so ab. Nun ja, der Herr wusste wirklich, was er tat. Das ist einfach anthropomorph.

Sie beschreiben ihn, als wäre er eine Person. Nein, denn Jona fasst Gottes Charakter zusammen und sagt: „Du bist typischerweise ein Gott, der nachgibt.“ Und manche Leute werden sagen: „Wie kannst du dann wissen, wie unveränderlich er sein kann? Wie kann er unveränderlich sein?“ Und einer meiner Kollegen, wir sprachen einmal darüber, sagte zu mir: „Nun, so kann er unveränderlich sein.“

Seine Gnade und Geduld sind unveränderlich. Er wird unveränderlich bereit sein, Menschen Buße tun zu lassen. Unveränderlichkeit bedeutet nicht, dass er ein Roboter oder so etwas ist.

Und Wissenschaftler, die ein wirkliches Verständnis von Unveränderlichkeit haben, wie der Reformtheoretiker Bruce Ware, werden dem zustimmen. Er erkannte, dass unter dem Deckmantel der Unveränderlichkeit Raum für diese Art des Nachgebens besteht. Es sind Menschen, die missverstehen, was Unveränderlichkeit bedeutet.

Der Herr gibt nach. Er will sein Bundesvolk auf keinen Fall richten. Deshalb will er ihm die Gelegenheit zur Buße geben.

Und das hat er bereits früher im Buch deutlich gemacht. Suche mich und lebe. Tu das Gute und lebe.

Es muss nicht so enden, zumindest nicht für einige von euch. Doch dann verfolgt der Herr eine andere Strategie. Amos ist von „Vergeben“ zu „Aufhören“ übergegangen.

Er identifiziert sich an diesem Punkt mehr mit den Objekten des Urteils als mit dem Richter. Und so wird der Herr ihn zwingen, die Dinge aus einer angemessenen Perspektive zu betrachten. Und das hat er mir gezeigt.

Amos 7,7. Drittes Bild, dritte Vision. Der Herr stand mit einem Lot in der Hand an einer lotrechten Mauer. Hier gibt es keine Handlung.

Der Herr steht dort. Er hat ein Lot, das vertikal verläuft. Richtig.

Ich stand an einer Wand. Und der Herr fragte mich: „Was siehst du, Amos?“ Ich hätte wohl „den Herrn“ gesagt, aber das Lot erregte seine Aufmerksamkeit. Er sagte: „Ein Lot?“ Ich glaube, das Lot erregte seine Aufmerksamkeit, weil die Wand nicht gerade war.

Und dann sprach der Herr: „Siehe, ich lege ein Lot unter mein Volk Israel. Ich werde sie nicht länger verschonen. Hier gibt es kein Nachgeben.“

Die Höhen Isaaks werden zerstört und die Heiligtümer Israels verwüstet. Mit meinem Schwert werde ich gegen das Haus Jerobeams vorgehen. Was hat der Herr also getan? Keine bewegten Bilder mehr.

Wir erzeugen jetzt keine Emotionen. Der Herr zwingt seinen Propheten, darüber nachzudenken, warum den Menschen vergeben werden muss. Zurück zu dieser Perspektive.

Und er steht praktisch da. Ich denke, wir können davon ausgehen, dass die Mauer nicht gerade ist. Die Mauer repräsentiert das Volk.

Und wir wissen aus dem gesamten Buch, dass die Mauer nicht gerade ist. Und deshalb sagt der Herr: „Sie genügen meinen Ansprüchen nicht.“ Sie genügen nicht.

Sie sind nicht so, wie ich sie haben wollte. Ich wollte, dass sie meinen Bündnissen folgen, aber das haben sie nicht. Und so sind sie wie eine schiefe Wand.

Es muss herunterkommen. Und so zwang er Amos, die Dinge aus seiner Perspektive zu sehen und ihn dazu zu bringen, sich in den Herrn hineinzusetzen. Und lasst uns die Dinge aus der Sicht des Herrn betrachten und uns nicht nur darauf konzentrieren, wie es für die Opfer des Gerichts sein wird.

An dieser Stelle werden wir übrigens eine weitere Vision bekommen, und zwar in Kapitel 8, Verse eins bis drei. Aber an dieser Stelle haben wir einen biografischen Bericht über das Geschehene. Und Amos wird in der dritten Person erwähnt.

Es ist nicht autobiografisch wie die ersten neun Verse. Es ist also durchaus möglich, dass Amos dies später eingefügt hat, oder dass einer von Amos' Anhängern aus der prophetischen Gemeinschaft es hier eingefügt hat. Wir wissen nicht genau, wie das Buch zustande kam, aber Amos wird hier in der dritten Person erwähnt.

Dies ist ein biografischer Bericht, kein autobiografischer. Ich denke, das, was hier geschieht, wird erklären, warum der Herr richten muss. Und ich denke, diese Begegnung mit dem Priester für Amos hat ihn wahrscheinlich davon überzeugt, dass die Mauer nicht lotrecht ist.

Und ich verstehe, warum der Herr richten wird, und ich werde nicht mehr „Verzeiht“ oder „Hört auf“ schreien. Ich werde einfach verkünden, was der Herr tun wird. Da sandte Amazja, der Priester von Bethel, eine Botschaft an Jerobeam, den König von Israel.

Das ist also Jerobeam II. Er ist der König des Nordens. Und Amazja ist der Priester in Bethel, einem königlichen Heiligtum, wie er gleich erklären wird.

Hierher kommt der König und betet. Und Bethel ist natürlich ein sehr, sehr wichtiger Ort. Amos zettelt mitten in Israel eine Verschwörung gegen Sie an.

Das Land kann seine Worte nicht ertragen. Amos predigt also mitten im Herzen Israels, im südlichen Teil des Nordreichs. Er sagt, er habe eine Verschwörung angezettelt, und erhebt dann eine Anschuldigung, die teilweise wahr und teilweise – wenn man das so sagen darf – eine Falschmeldung ist.

Heutzutage wird oft darüber geredet. Denn Amos sagt: Jerobeam wird durch das Schwert sterben. Das hat er nicht wirklich gesagt.

Er zitierte den Herrn: „Mit meinem Schwert werde ich gegen das Haus Jerobeams vorgehen.“ Das könnte bedeuten, dass Jerobeam durch das Schwert sterben wird. Beachten Sie jedoch auch, dass er jegliche göttliche Beteiligung dabei außer Acht lässt.

Er sagt nur, dass Jerobeam sterben wird. Das könnte den König suggerieren, dass dieser Kerl plant, mich zu ermorden. Er plant einen Putsch gegen mich.

Er deutet nicht an, dass Gott derjenige ist, der das Schwert bringen wird. Der Rest ist wahr. Amos hat gesagt, dass Israel mit Sicherheit ins Exil gehen wird, weg aus seinem Heimatland.

Und natürlich, wie wir neulich betonten, geh sicher ins Exil, Galo Yigleh auf Hebräisch, Gs und Ls kommen auf dich zu. Erinnern Sie sich, er hat es zuvor in Verbindung mit Gilgal verwendet. Dann sagte Amaziah zu Amos: Geh hinaus, du Seher.

SEHER, Seher, jemand, der sieht. Aus dem Alten Testament wissen wir, dass dieses Wort schon früh für einen Propheten verwendet wurde und auch hier von Amazja noch verwendet wurde. Und in der Überschrift des Buches heißt es, dass dies die Worte des Herrn waren, die Amos sah.

Es handelt sich also um eine visionäre Erfahrung, bei der Gott dem Propheten diese Wahrheiten mitteilt. Und er sagt einfach: „Verschwinde von hier, du Seher.“ Und ich glaube, er meint das abwertend.

Geh zurück ins Land Juda. Denk daran, dass er aus Tekoa heraufgekommen ist. Verdiane dort dein Brot und sei dort deine Prophetin.

Aber Propheten wurden oft für ihre Taten bezahlt. Deshalb denke ich, dass er ihm vorwirft, nur des Geldes wegen dabei zu sein. Er impliziert, dass er keinen Grund hat, hier oben im Nordreich zu sein.

Er kommt aus Juda. Geh einfach dorthin zurück und prophezeie den Menschen. Aber verschwinde von hier.

Prophezeien Sie nicht mehr in Bethel, womit natürlich das Haus Gottes gemeint ist. Was wäre also falsch daran, wenn ein Prophet Gottes im Haus Gottes prophezeien würde, wo die Menschen hinkommen, um Gott zu begegnen? Richtig. Aber hier ist sein Grund.

Und nun denken Sie an die Geschichte von Elia und dem König und den Boten des Königs. Weil dies das Heiligtum des Königs ist, dachte ich, es sei das Heiligtum des Herrn, das Heiligtum des Königs und der Tempel des Königreichs.

Er hat den Herrn praktisch durch den König ersetzt. Es ist das Heiligtum des Königs. Es ist das königliche Heiligtum, in das der König kommt, um zu beten.

Der Anbeter hat also Vorrang vor dem Gott, der angebetet wird, und es ist der Tempel des Königreichs. Es ist unser offizieller königlicher Tempel. Er hat also nicht verstanden, dass der König in seiner Autorität dem Herrn untergeordnet ist.

Und der König dient dem Herrn. Er hat den König über den Herrn erhoben. Und natürlich ist er der Priester des Königs.

Er arbeitet für den König. Er versucht, die Macht des Nordreichs zu erhalten, was ein großes Problem darstellt. Sie sind diejenigen, die einen Großteil dieser Ungerechtigkeit verursachen.

Nun, Amos wird das nicht einfach hinnehmen. Amos antwortete Amazja in Vers 14: „Ich war weder ein Prophet noch der Sohn eines Propheten.“

Manche Leute übersetzen das lieber mit „Gegenwart“. Ich bin weder ein Prophet noch der Sohn eines Propheten. Aber ich glaube, er geht zurück in die Zeit seiner Berufung.

Ich war also weder der Sohn eines Propheten noch ein Prophet noch der Sohn eines Propheten. Ich bin nicht in dieser Gemeinde aufgewachsen. Aber ich war ein Hirte.

Und ich habe mich auch um die Maulbeerfeigenbäume gekümmert. Er war also so etwas wie ein Weingärtner. Er hat sich, wissen Sie, um die Maulbeerfeigenbäume gekümmert.

Und das war nicht mein Beruf. Ich bin kein professioneller Prophet. Ich wurde aus meinem Leben als Landwirt berufen, hierher zu kommen und Ihnen Gottes Wahrheit zu verkünden.

Doch der Herr nahm mich von der Herde ab und sagte zu mir: „Geh und weissage meinem Volk Israel.“ Es wäre interessant, die Vorgeschichte zu erfahren. Amos muss ein sehr frommer Mann gewesen sein, denn der Herr erwählte ihn und vertraute ihm, dass er hinausging und dem Volk seine Botschaft überbrachte.

Aber er ruft Amos einfach von seiner Arbeit in der Landwirtschaft ab und ernennt ihn zum Propheten. So höre nun das Wort des Herrn. Du sagst: „Weissage nicht gegen Israel.“

Und hören Sie auf, gegen die Nachkommen Isaaks zu predigen. Sie wollen mich im Grunde zum Schweigen bringen, mich ausschließen und mir sagen, ich könne nicht sprechen. Denken Sie an den Anfang des Buches zurück, als Amos seine Position verteidigte.

Er sagt, der Löwe hat gebrüllt. Wer kann da nicht prophezeien? Amos versteht, dass der Herr eine wichtige Botschaft übermittelt. Er sagt, der Löwe brüllt.

Und ich habe keine Alternative. Wenn er mich ruft, seine Botschaft zu verkünden, muss ich es tun. Und das ist es, was mich so sehr antreibt, Amos.

Aber dieser Mann sagt ihm: „Tu nicht, wozu der Herr dich berufen hat. Prophezeie nicht.“ Und erinnern Sie sich an die Anschuldigungen weiter oben im Buch gegen das Nordreich. Eine der Anschuldigungen lautete, der Herr habe Propheten für Sie erweckt.

Und er erweckte die Nasiräer zu Propheten. Aber sagt den Propheten: „Prophezeien Sie nicht.“ Einige dieser Aussagen aus früheren Kapiteln des Buches werden hier konkretisiert und könnten dazu beigetragen haben, dass Amos die Worte so formulierte, wie er es tat.

Deshalb sagt der Herr Folgendes: Ich habe eine Nachricht für dich. Du hast dem König gesagt, dass ich durch das Schwert sterben würde, als ob ich derjenige wäre, der das tun würde.

Ich habe eine Nachricht für Sie. Und das trifft uns wirklich sehr hart. Ihre Frau wird eine Prostituierte in der Stadt werden.

Das klingt sehr, sehr schlimm. Und eure Söhne und Töchter werden durch das Schwert fallen. Euer Land wird vermessen, vermessen und aufgeteilt.

Und du selbst wirst in einem heidnischen Land sterben. Klingt, als würde er von seinen Kindern getrennt werden.

Sie werden bei der Invasion getötet. Es klingt, als würde er von seiner Frau getrennt werden. Und du selbst wirst in einem heidnischen Land sterben.

Auf Hebräisch heißt das „temeyah“. Es ist ein unreines Land.

Denken Sie an die Ironie dieser Situation. Ein Priester muss zwischen rituell Reinheit und rituell Unreinheit unterscheiden. Und in diesem Fall wird er in einem unreinen Land sterben.

Für einen Priester kann es kaum schlimmer kommen. Und dann wird seine Frau durch Prostitution entweiht. Und Israel wird mit Sicherheit aus seinem Heimatland ins Exil gehen.

Also wiederholt er das. Weil du dich mir widersetzt und den König über Gott gestellt hast, wird das Urteil sehr hart für dich ausfallen. Und deine Frau wird gefangen genommen und zur Prostituierten verschleppt.

Und eure Kinder werden getötet. Und ihr werdet ins Exil verschleppt und sterbt in einem unreinen Land. Schlimmer kann es für einen Priester kaum noch werden.

Deshalb muss ich kurz innehalten und darüber sprechen. Warum? Ich denke, wir alle als Individualisten in einer westlichen Gesellschaft, die in erster Linie individuell denkt, stellen uns diese Frage: Warum sollte seine Frau für das leiden müssen, was er getan hat? Und warum sollten seine Kinder für das leiden müssen, was er getan hat? Sie sollten individuell behandelt werden.

Gott sollte sie nicht richten. Wenn er den Priester richten will, dann soll er den Priester richten. Aber das scheint mir nicht richtig.

Ich glaube, viele Leute denken so. Aber wir müssen unsere Denkweise wirklich ändern, wenn wir uns mit dem Alten Testament befassen. Ein Gelehrter namens Joel Kaminsky hat ein Buch über die Unternehmensverantwortung in der Hebräischen Bibel geschrieben.

Und ich denke, es ist ein wichtiges Buch, das man lesen sollte, weil es die Beweise des Alten Testaments zusammenführt. Und es ist ganz klar, dass Gott manchmal gemeinschaftlich denkt. Er wird die Gruppe für die Sünde einer Person richten.

Denken Sie an Achan in Josua. Der Herr ruft die ganze Nation dorthin und sagt zu ihnen: „Keine Ausnahmen. Ihr dürft nichts mitnehmen, nichts von der Beute, nichts von der Plünderung aus Jericho.“

Es gehört mir. Es ist so etwas wie eine Erstlingsfrucht. Ich werde dir das Land geben, und das ist alles, was mir gehört, und du sollst nichts verschenken.

Dasselbe gilt für Saul. Erinnern Sie sich an 1. Samuel 15, wo der Herr zu Saul sagte: „Vernichte sie. Mann, Frau, Kind, Tiere, alles.“

Das hebräische Wort dafür ist „Achiram“. „Die Bande“. Stell sie unter die Bande.

Also stahl Achan einige der Dinge und versteckte sie in seinem Zelt. Und die Israeliten zogen in die nächste Schlacht bei Ai, und sie verloren diese Schlacht. 36 Männer wurden getötet, und Josua war außer sich. Er trat vor den Herrn und stöhnte und jammerte. Warum? Das bedeutet, dass Sie Ihrem Versprechen nicht treu sind.

Warum haben wir verloren? Und der Herr, ich paraphasiere es jetzt, sagt im Wesentlichen: „Halt den Mund und besinn dich, und bedenke, was passiert ist.“ Israel hat gesündigt. Der Herr sagte, Israel hat gesündigt.

Er sagt nicht, dass einer von euch gesündigt hat. Nein, Israel hat gesündigt. Bei diesem Deal heißt es: Einer für alle und alle für einen.

Der Herr betrachtet die Sache als Ganzes, und die Sünde eines Einzelnen kann negative Auswirkungen auf die ganze Nation haben. Der Herr betrachtet sie als Einheit, als Gemeinschaft, und so zerstört der Herr Achan nicht die Gemeinschaft, sondern er ordnet ein Verfahren an, bei dem Achan als Schuldiger entlarvt und hingerichtet wird, aber nicht allein. Seine Kinder werden zusammen mit ihm und den Tieren hingerichtet.

Manche Leute wollen diese individuelle Denkweise nicht aufgeben und sagen: „Oh, die Kinder müssen mit dringewesen sein. Waren die Tiere mit dringewesen?“ Er hat seine Familie verdorben. Merkwürdigerweise wird nicht erwähnt, dass seine Frau vernichtet wurde. Ich würde aber sagen: Nein, die Kinder und die Tiere waren mit eingeschlossen. Und dann muss man fragen, warum. Denn Achan war mit den Segnungen, die Gott ihm gegeben hatte, nicht zufrieden.

Er hatte Kinder. Er hatte Tiere. Er wollte mehr.

Er war gierig, und Gott sagt in solchen Situationen manchmal: „Okay, ich nehme dir die Segnungen, die ich dir gegeben habe, deine Kinder und Tiere, und das gefällt mir nicht.“ Ich meine, ich mache das einfach so. Diese Geschichte macht mir wirklich Sorgen, aber so läuft es manchmal in Gottes Welt. Und denken wir mal darüber nach, dass wir in Adam schuldig sind.

Ich war nicht dabei. Ich habe den Apfel nicht gegessen, aber was auch immer es war, welche Frucht es auch war, Paulus sagt uns, dass Adams Sünde negative Auswirkungen auf die gesamte Menschheit hatte, die von ihm abstammt. Die Bibel ist voll von solchen Dingen.

Saul vernichtete die Amalekiter nicht und zahlte daher einen hohen Preis für seine Sünde. Es gibt eine andere Geschichte im Buch Samuel, wo die Gibeoniter wütend auf die Israeliten werden und eine Dürre über das ganze Land kommt, Dürre und Hungersnot, und David weiß nicht, was er tun soll, also geht er hin und er. Saul hatte versucht, die Gibeoniter auszulöschen, was schlecht war, weil die Gibeoniter einen Vertrag mit Israel geschlossen hatten, auch wenn sie Israel durch eine List zu diesem Vertrag verleitet hatten. Aus der Sicht des Herrn hat der Vertrag immer noch Bestand und der Herr ist der Garant für diesen Vertrag, und so haben die Gibeoniter jedes Recht, zum Herrn zu gehen und ihn zu bitten, sie zu rechtfertigen, und David sagt: „Was soll ich tun?“ Und sie sagten: „Nun, wir haben bei diesem Geschäft nicht viel Einfluss, aber wir geben uns damit zufrieden: Sieben, immer sieben, fast immer sieben Nachkommen Sauls, gebt sie uns und wir werden sie alle gleichzeitig vor dem Herrn niedermetzeln, um ihn zu besänftigen, und das wird genügen.“ Und so steht David vor der sehr schwierigen Aufgabe, die sieben Nachkommen Sauls auszuwählen. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass sie an Sauls Taten beteiligt waren, aber sie müssen den Preis dafür zahlen, weil der Herr sie gemeinsam als Gemeinschaft behandelt. Und die Sache ist die, dass wir in unserer Kultur Beispiele dafür haben. Äh, meine Frau hasst es, wenn ich dieses Beispiel erzähle, aber ich habe Sport getrieben, insbesondere Baseball. Wenn wir in einem Spiel einen mentalen Fehler machten, ließ uns unser Trainer Runden laufen. Ihm war es egal, ob man einen Ball fallen ließ oder einen schlechten Wurf machte, das passierte. Das war ein physischer Fehler. Man versuchte, das Richtige zu tun.

Wir müssen vielleicht über deine Form sprechen. Es gibt einen Grund, warum Leute schlechte Würfe machen und warum sie Bälle vermasseln. Wir müssen also vielleicht an deiner Technik und all dem arbeiten. Aber es war kein dummer Fehler, sondern ein Denkfehler. Wir hatten in meinem letzten Jahr einen richtig guten Pitcher. Er wurde im Sommer sogar von den Red Socks verpflichtet, aber manchmal war er nicht ganz auf der Höhe. Ein Groundball wurde zur ersten Base geschlagen. Pitcher sollten dann die erste Base abdecken, weil der First Baseman möglicherweise nach rechts gehen muss. Der First Baseman bekommt es.

Er schafft es nicht rechtzeitig. Der Pitcher soll rübersprinten, und der First Baseman wirft ihm den Ball zu, und der Pitcher kann den Läufer schlagen. Na ja, manchmal steht er einfach nur da, wenn ein Ball zur ersten Base geschlagen wird. Er steht einfach nur da. Oh, oh, ich soll rennen. Na ja, Nick ist, wissen Sie, Nicks Trainingstrainer.

Er rennt. Er dreht seine Runden. Er ist Pitcher, wissen Sie, er wird die Infield-Übungen und so nicht so gut machen, ich schätze, das hätte er auch tun müssen, aber wie dem auch sei, manchmal wollen Trainer klarmachen, dass man einen mentalen Fehler macht, wenn man nicht bei der Sache ist.

Es wird nicht nur um Sie gehen, okay, es könnte uns das Spiel kosten. Es könnte uns und die ganze Mannschaft das Spiel kosten. Ihre Dummheit kann sich also negativ auf alle anderen auswirken. Und alle werden traurig sein, weil Sie das Spiel verloren haben, und normalerweise auch Ihre Teamkollegen. Sie gehen nicht mit ihnen ins Gericht, wissen Sie, Sie gehen nicht mit ihnen ins Gericht, aber jeder weiß, dass Tony die erste Base nicht abgedeckt hat und wir deshalb verloren haben. Und manchmal machen Trainer das, um das klarzustellen: Sie bringen alle zum Laufen, ja, lassen alle los, okay, äh, wir haben das Spiel wegen eines Denkfehlers verloren. Sie erwähnen vielleicht nicht einmal, wer es war, es können in einem Spiel mehr als einer sein.

Also rennen alle los. Und wenn jemand sagt, warum sollte ich rennen, es ist doch ein Mannschaftssport. Und ich versuche Ihnen beizubringen, dass Ihre individuelle Leistung Auswirkungen auf alle hat. Manchmal müssen wir das also tun. Und wir denken auch gemeinschaftlich. Es gibt bestimmte Situationen, in denen wir so denken. Wir denken nicht gerne so, wenn es um unsere Beziehung zu Gott geht. Und Gott sagt an manchen Stellen sogar, ich kümmere mich um den Einzelnen. Ich werde nicht jeden für die Sünde eines Einzelnen richten, also liegt es an ihm als souveränem Gott, auszuwählen und zu entscheiden, wann er dies tut. Und das ist theologisch eine der heiklen Sachen. Warum urteilt er gemeinschaftlich? Warum richtet er die Kinder für die Sünden des Vaters? Ich habe tatsächlich einen Artikel darüber geschrieben und veröffentlicht, in dem ich versucht habe, alles zu klären. Nehmen wir an, Sie sind ein wirklich guter Arbeiter bei einem Unternehmen. Das Unternehmen ist jetzt ein Geschäft und jeder hat seinen Anteil daran und Sie bekommen gute Bewertungen und Gehaltserhöhungen und machen einfach einen wunderbaren Job, aber Sie kommen zur Arbeit und Ihnen wird gesagt: „Äh, wir sind bankrott. Wir gehen unter, alle sind arbeitslos.“ Wenn Sie sagen: „Moment mal, äh, Sie müssen meinen Job weiterführen, weil ich ein wirklich guter Mitarbeiter bin.“

Also, nein, so funktioniert das nicht und Sie verstehen, dass Sie das nicht mögen, aber Sie verstehen es. ähm, ein Beispiel aus dem Sport, das ich immer gerne verwende, betrifft die Bulls, die Chicago Bulls aus den 1990ern, weil es für jeden ziemlich offensichtlich war, dass sie ihre Meisterschaften gewannen, weil sie Michael Jordan und Scotty Pippen als Kumpel hatten. Und so trugen sie Schwarz und Rot und sie gewannen sechs Meisterschaften in acht Jahren. Die zwei Jahre, in denen Jordan aussetzte, haben sie nicht gewonnen. Als er beschloss, ich glaube, er wollte Baseballspieler werden. Er war ein furchtbarer Baseballspieler, aber das ist nur nebenbei. Also, David Stern, der damals NBA-Commissioner war? Er überreicht den Bulls die Meisterschaftstrophäen für den Gewinn der NBA-Meisterschaft. Suchen Sie sich Ihr Jahr aus. Patrick Ewing und Charles Barkley stehen als Aufsichtspersonen an der Seite und sehen sich das an und sie sind ein bisschen angepisst, weil sie noch keinen Meisterschaftsring bekommen haben.

Sie haben keine Trophäe, ich schätze, es wären die Ringe, die er verteilen würde. Also stellen sie sich in eine Reihe. Und Sie wissen, Jud Bushler kommt, äh, und Steve

Curry, Sie wissen schon, einige der weniger bekannten Spieler. Sie sind nicht der Grund, warum sie so gute Arbeit geleistet haben, wie Sie wissen, Sie brauchen eine gute Besetzung aus der zweiten Reihe, aber deshalb haben sie nicht gewonnen. Jeder weiß, dass es Jordan und Pippen waren, die sie dorthin gebracht haben. Vielleicht später Rodman, wenn er, weil er eine Rebound-Maschine war, aber Ewing und Barkley kommen nach vorne und David sagt, was machen Sie hier? Und sie sagen, wir sind in der Hall of Fame, wir sind zukünftige Hall-Fame-Spieler. Wir sind besser als alle in dieser Reihe, außer Jordan. Also verdienen wir einen Ring. Er geht.

Nein, das tust du nicht. Es geht hier nicht um dich. Du verdienst vielleicht den MVP der Liga oder den All-Star der ersten Mannschaft oder so etwas, wenn wir individuelle Auszeichnungen vergeben, aber hier geht es nicht um den Einzelnen. Es geht nicht nur um Michael und Scotty. Jeder bekommt diesen Ring, weil alle die richtige Uniform tragen, und du hast diese Uniform nicht, weil du nicht in diesem Team bist. Wir denken gemeinschaftlich. Nun, Tatsache ist, dass Gott oft so handelt, und so handelt er auch hier.

Und so das Urteil über den Priester, die Priester, die Sünde des Priesters. Seien Sie nicht wütend auf Gott, seien Sie wütend auf den Priester, der sich das selbst zuzuschreiben hat, seien Sie wütend auf Saul. Seien Sie nicht wütend auf Gott, wenn die Gibeoniter diese Dinge ausführen, also seien Sie nicht wütend auf David. David musste dies tun, um die Hungersnot zu beenden, weil Gott in dieser Angelegenheit auf der Seite der Gibeoniter war, und seien Sie daher nicht wütend auf sie, sondern auf den Kerl, der dies über seine eigene Familie gebracht hat. Es ist nicht Gottes Schuld. Ich denke, was Gott hier tut, ist einfach, dass er einfach sagt: Ich werde meinen Schutz wegnehmen und ich werde die Assyrer durchkommen lassen und tun, was die Assyrer tun. Ich nehme meinen Schutz weg, was sie tun werden. Sie nehmen dir deine Frau und machen sie zu einer Art Prostituierten. Sie töten deine Kinder und verschleppen dich. Ähm, das ist also nur eine Beschreibung dessen, was ihre Sünde über sie bringt, und Gott beschließt einfach, einen Rückzieher zu machen und die gefallene Welt die gefallene Welt sein zu lassen, und die gefallene Welt ist die gefallene Welt wegen unserer Sünden. Zugegeben, Gott hat es so manipuliert, aber er benutzt die Assyrer einfach als Mittel zum Gericht. Ich denke also, äh, wir hören hier auf. Es gibt eine weitere Vision, die mit diesen Versen zusammenhängt. In Kapitel acht, Verse eins bis drei, aber dies ist ein Kapitelumbruch. Wir hören also hier auf und beenden unsere Diskussion der Visionen und ihrer Bedeutung in der nächsten Vorlesung.

Hier ist Dr. Robert Chisholm in seiner Vorlesung über das Buch Amos. Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Dies ist Sitzung 6, Amos 7:1-8:3. Das Gericht ist unausweichlich.